

# Bis zu 70 Salzabwasser-Transporte pro Tag unterwegs

K+S will im ersten Quartal 2017 zusätzlich Güterzüge von der Werra nach Sehnde schicken / Umsatz und Gewinn sinken deutlich

VON TAREK ABU AJAMIEH

**SEHNDE/KREIS HILDESHEIM.** Bis zu 70 Tanklastwagen-Transporte sollen von der kommenden Woche an täglich auf der Autobahn 7 hin- und herfahren. Mit so vielen Touren rechnet der Düngemittel-Konzern Kali + Salz (K+S), um seinen Plan, Salzabwasser vom Werk Werra zu den stillgelegten Bergwerken bei Sehnde zu bringen, umzusetzen. Das erklärte K+S-Sprecher Ulrich Göbel gestern auf Nachfrage dieser Zeitung.

Wie gestern berichtet sucht der Konzern händeringend nach Möglichkeiten, Produktions-Abwasser aus dem nordhessischen Kalirevier zu entsorgen. Einen Teil seiner Halden- und Produktionsabwässer hat das Unternehmen bislang in die Werra eingeleitet, einen weiteren Teil im Untergrund versenkt. Doch letzteres ist derzeit nur stark eingeschränkt möglich: Nach dem Auslaufen der Genehmigung gilt eine Übergangsregelung mit weit geringeren Maximalmengen. K+S musste deshalb seine Produktion in Nord-

hessen massiv drosseln, viele Mitarbeiter sind seit Monaten in Kurzarbeit.

Auf der Suche nach Alternativen ist K+S auf seine Bergwerke Bergmannsseggen-Hugo und Friedrichshall bei Sehnde gekommen. Dort muss der Konzern unter Tage noch mehrere Millionen Kubikmeter Hohlraum fluten. Zunächst will K+S pro Tag 1500 Kubikmeter Salzabwasser mit Lastwagen nach Sehnde karren. Möglichst noch im ersten Quartal 2017 soll zusätzlich ein Güterzug pro Tag Rollen und die Entsorgungsmenge auf 4000

Kubikmeter steigern. Ob diese Züge durch den Westkreis und über Hannover nach Sehnde fahren oder über Hildesheim, Harsum und Algermissen, sei noch unklar: „Das entscheidet die Bahn.“

Die Transporte nach Sehnde entspannen die Lage an der Werra: „Wir können wieder etwas mehr produzieren und unsere Lieferpflichten einhalten, für einen vollen Produktionsbetrieb reicht die Lösung mit Sehnde allein aber noch nicht aus“, deutet der Sprecher die Suche nach weiteren Entsorgungswegen an.

Die Probleme mit der Produktion im Werk Werra schlagen sich deutlich auf Umsatz und Ergebnis des Konzerns in den ersten neun Monaten dieses Quartals nieder. Der Umsatz sank von 3,2 Milliarden Euro im gleichen Zeitraum des Vorjahres auf jetzt 2,5 Milliarden Euro. Der Gewinn sank von 628 auf 202 Millionen Euro, im dritten Quartal machte K+S sogar einen Verlust von 31 Millionen Euro. Konzernchef Norbert Steiner führt das schlechte Zwischenergebnis zusätzlich auf niedrigere Preise zurück.